

Zeitschrift der Legion Mariens in Österreich



Das ist der größte Dienst,
den wir den Menschen erweisen können:
die Wahrheiten des Glaubens auszusprechen –
zum Beispiel zu sagen, wer Gott ist,
was die menschliche Seele,
was der Sinn des Lebens ist, und was dem Tod folgt.
Vor allem müssen wir über Christus sprechen,
unseren Herrn, der alle Wahrheit
in sich einschließt.

REGINA LEGIONIS

1 - 2023



Geschätzte Geistliche Leiter! Liebe aktive und betende Mitglieder! Liebe Freunde der Legion Mariens!

Sind Sie auch schon gefragt worden: "Gibt es <u>die</u> Wahrheit?"

In Joh 14,6 spricht Jesus, der menschgewordene Sohn Gottes: "Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich."

In diesem Jahr möchten wir dieser ewigen Wahrheit nachgehen und in den geistlichen Artikeln verschiedene Aspekte beleuchten, die uns ein tieferes Verständnis derselben erschließen sollen.

An der Hand der Gottesmutter wird es uns gewiss gelingen, in unserem persönlichen Glauben zu wachsen, sodass wir nicht nur selber daraus für den Alltag Kraft schöpfen, sondern auch die uns anvertrauten Menschen stärken können.

Verbunden in der Liebe zu Jesus und Maria grüße ich Sie sehr herzlich,

Ihre Elisabeth Ruepp

Präsidentin des Senatus von Österreich

Leitartikel

P. Michael Fritz OSB

Gott will unser Heil

Spirituelles

Josef Seeanner

- **8** Die göttliche Tugend des Glaubens Bischof Manfred Scheuer
- 12 Mittun-Dürfen am Werk der Erlösung Bernd Wegscheider
 - Liebe Hilfslegionäre

Jugend

16

Bernd Hatter

- **18** Das Wampersdorfer Marienfest Bernadette Würbel
- 19 Ministrantenlager in Vorarlberg

Legionsleben

Maria Mayerhofer

- **20** Wallfahrt für die Kirche Anneliese Bauernberger
- **21** Gemeinsam unterwegs Regina Perner
- Aus dem Nähkästchen Teil 12

 Heinrich Müller
- **24** Zwei besondere Jubiläen *Margit Jachimow*
- Neues aus der Lourdesgrotte Zeugnisse von Legionären
- 26 Herbstzeit Exerzitienzeit

Splitter

- 28 Gebetserhörungen
- 29 Gebetsmeinungen

Eindrücke

30 Wallfahrt für die Kirche

Veranstaltungstipps

32 Jänner bis März 2023



P. Michael Fritz OSB

Gott will unser Heil

igwedge lle sind zur Heiligkeit berufen: 'Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist' (Mt 5,48). ... Der geistliche Fortschritt strebt nach immer innigerer Vereinigung mit Christus" (KKK 20132014). Der Auftrag Christi zur Vollkommenheit "wie es auch euer himmlischer Vater ist" zeigt unsere Berufung als Christen. Ob als Priester, im Ordenstand oder als Getaufter "in der Welt", jeder Getaufte ist zur Heiligkeit bestimmt.

Hören wir, was der Apostel sagt, nachdem er festgestellt hat, dass der Geist Gottes für die Heiligen eintritt: "Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind; denn alle, die er im Voraus erkannt hat, hat er auch im Voraus dazu bestimmt. an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene von vielen Brüdern sei. Die aber. die er vorausbestimmt hat, hat er auch berufen, und die er berufen hat, hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht" (Röm 8,28-30).

Wesen Gottes

Jesus bringt nichts Neues, wenn er uns zur Vollkommenheit ruft. Gott, der Herr, hat schon zu Mose gesagt: "Rede zur

ganzen Gemeinde der Israeliten und sag zu ihnen: Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig" (Lev 19,2). Das Entscheidende bei diesen frohen Botschaften ist: "... denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig." Der Vater im Himmel ist vollkommen, deshalb sollen es auch wir sein. Die Heiligkeit oder Vollkommenheit beschreibt Gottes Wesen im allgemeinen und umfassenden Sinn. Sie enthält alles, was wir aus der Offenbarung der Heiligen Schrift und der Tradition der Kirche über Gottes Wesen wissen. Dazu gehören unter anderem: die Wahrheit, die Güte, das Schöne, das Leben, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, die Weisheit und anderes mehr – alles, was Gott eigen ist, wird erfasst und durchdrungen von der Liebe Gottes.

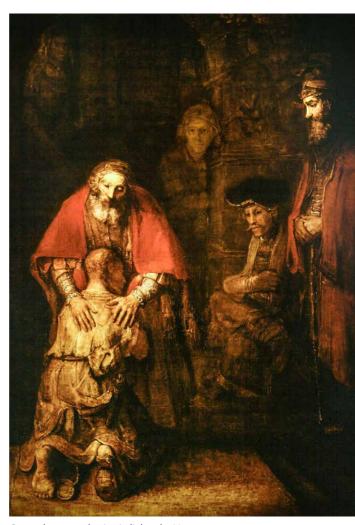
Gott hat den Menschen nach seinem eigenen Bild geschaffen, das heißt er hat ihn heilig geschaffen. Gott ist heilig dem Wesen nach, den Menschen schuf er heilig der Gnade nach. Dem Geschöpf verleiht Gott die Heiligkeit und Vollkommenheit, er gibt sich diese nicht selber und der Mensch kann seine Heiligkeit auch nicht herstellen, erarbeiten oder verdienen. Das heilige Leben des Menschen ist reine Gnade.

Was im Leben des Menschen allein von ihm selber kommt, ist – verführt durch den Bösen – die Sünde, Durch die Sünde hat der Mensch die Heiligkeit

verloren. Heiligkeit und Sünde sind wie Licht und Finsternis, wie Tag und Nacht, wie Leben und Tod. Genau das brachte die Sünde dem Menschen: er verlor das Licht und das Leben und geht in Finsternis durch sein irdisches Dasein dem Tod entgegen. Die Sünde des Menschen bedeutet für den Menschen den Verlust Gottes! Das wird in der Erzählung vom Sündenfall so deutlich. Als Adam Gott im Paradies kommen hört, versteckt er sich zuerst vor Gott, und dann muss er mit Eva das Paradies verlassen. Er hat durch die Sünde Gott verlassen und alles, was Gott eigen ist. Was bleibt ist Finsternis, Tod und ewiges Verderben.

Die Gerechtigkeit Gottes verlangt nach Wiedergutmachung, da die Sünde eine unendliche schwerwiegende Beleidigung Gottes darstellt. – Dies muss etwas erklärt werden: Die Sünde ist nicht

eine Beleidigung Gottes, weil er deshalb beleidigt ist wie wir Menschen, die dann schmollen und die beleidigte Leberwurst spielen. Die Beleidigung besteht in der Tat des Menschen, weil die Tat der Sünde weder seinem eigenen Wesen entspricht, das Gott ihm geschenkt hat, noch entspricht es Gott selbst, der ja ganz und gar heilig ist. Gott ist der Gute (vgl. Mk



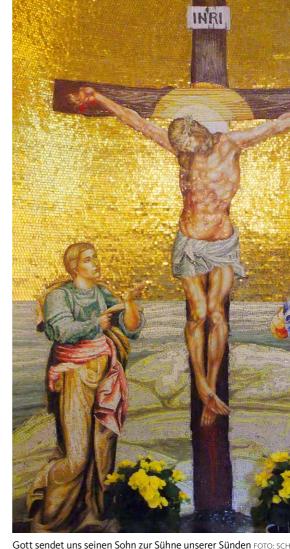
Gott geht uns nach wie ein liebender Vater FOTO: ARCHIV

10,18), die Sünde ist böse. Unendlich schwerwiegend ist die Beleidigung, weil Gott unendlich heilig ist. Dass Gottes Gerechtigkeit nach Wiedergutmachung verlangt, heißt bei Gott, dass er in seiner Barmherzigkeit die Schuld des Menschen tilgt, und seine Geschöpfe auf diese Weise rechtfertigt oder gerecht macht. Die Wiedergutmachung bedeutet, dass

Gott den Menschen wieder gut macht, wieder heil und heilig macht.

Gottes suchen und rufen

Die rein menschliche, sündhafte Reaktion auf eine schwere Beleidigung ist, dass man den anderen ignoriert, ablehnt, hasst und schließlich zum Teufel jagt. Gott handelt ganz anders. Er geht dem Adam nach, er sucht nach dem Sünder und ruft: "Wo bist du" (Gen 3,9)? Dieses Wort Gott erklingt durch alle Zeiten und Generationen. Jedes Wort der Heiligen Schrift ist ein erneutes Rufen Gottes nach seinen Menschenkindern. Das Verlangen Gottes nach seinen Kindern ist so groß, dass das ewige Wort des Vaters, das ist sein Sohn, nicht daran festhält wie Gott zu sein, sondern sich erniedrigt und im Gehorsam gegenüber dem Vater den Tod des Sünders am Kreuz stirbt. "Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden" (2 Kor 5,21). Der ewige Sohn, der Gott ist, gibt sich aus Liebe hin für die geschaffenen Kinder Gottes, die aber zum ewigen Leben berufen sind. Das ewige Leben gibt es nur in Einheit mit Gott. Da die Sünde uns von Gott trennt, braucht es die Vergebung der Sünden und deren Wiedergutmachung. Deshalb braucht es die Heiligung des Menschen. Nur in der Gnade der Heiligkeit sind wir Kinder Gottes. Nur in der Gnade der Heiligkeit können wir Gott, unseren Vater, lieben, ihn loben und anbeten. Deshalb schenkt uns der Dreifaltige Gott im Sakrament der Taufe die Vergebung der Sünden und die heiligmachende Gnade!



"Gott ist es, der gerecht macht" (Röm 8,33)

"Heilig-machende Gnade" - Gott ist es, der gerecht macht, der heilig macht, der heil macht. Es ist nicht unsere Leistung und nicht unser Verdienst, wenn wir heilig werden. Das beste Beispiel ist unsere Mutter, die heilige Jungfrau Maria! Sie ist voll der Gnade, das heißt, sie hat alle Gnade empfangen, die Gott ihr schenken



MAUZ

wollte. Das Verdienst der Gottesmutter besteht im Annehmen der Gnade und im Mitwirken mit der Gnade, so ist sie die vorrangige Mitarbeiterin Gottes geworden.

In den Anweisungen Gottes an den Priester Aaron und alle Priester des Alten Bundes sagt Gott: "Ich, der Herr, bin es, der sie heiligt" (Lev 22,9). Das gilt nicht nur für die Priester des Alten Bundes, sondern für alle, die geheiligt werden. Dieses Wort gilt im Besonderen für den einen und ewigen Hohepriester Jesus Christus, der zugleich Altar und Opferlamm ist. Er wird Mensch, um sich selbst als Opfergabe darzubringen für die Sünden der Menschen. Der Hohepriester vergießt sein eigenes Blut als Lamm ohne Fehl und Makel, als heiliges Gotteslamm, zur Sühne für unsere Sünden.

"Er ist die Sühne für unsere Sünden, aber nicht nur für unsere Sünden, sondern auch für die der ganzen Welt" (1 Joh 2,2).

Das ganze Leben Jesu ist Sühne, ist Sühnopfer: er ist die Sühne. Das Opfer Jesu ist vollendet und vollkommen. Nur durch ihn und durch sein Opfer werden wir gerettet und geheiligt. So mancher Christ meint daher: "Jesus hat schon alles getan, damit hängt meine Erlösung nicht von mir und meinem Tun ab. Ich brauche nur glauben." Ja, Jesus hat alles getan, und

dennoch hängt meine Erlösung von mir ab. Sie hängt damit nur mehr von mir ab. Der Glaube ohne die Werke ist tot (vgl. Jak 2,14-26). Wir müssen das Heil, das Christus schenkt annehmen: sein Wort, das Gebot Gottes, die Sakramente, ja ihn selbst als unseren Gott und Herrn und unseren Erlöser. Und wir müssen mit Christus und seiner Gnade mitarbeiten als seine lünger. Wir müssen dies tun, wenn wir heilig werden wollen und das ewige Leben gewinnen wollen. Gott zwingt uns nicht dazu, damit wir im freien Willen, das heißt aus Liebe, annehmen, was er uns geben möchte. Ganz so wie wir es bei seligsten Jungfrau Maria sehen.

Wer Christus nachfolgt, wer mit Jesus lebt, so wie er es uns in seinem Evangelium zeigt, so wie Maria es uns lehrt, der nimmt Teil am Leben Christi, am Leben Gottes. Wer mit Jesus in der Kraft des Heiligen Geistes lebt, der nimmt sein Wort und seine Gebote an, und heiligt nicht nur sich, sondern wirkt mit am Werk Christi, am Werk der Erlösung, weil er so am Leben Jesu selbst Teil nimmt. Das hat zur logischen Folge, dass auch das Leben des Christen ein Leben der Sühne sein soll und sein kann, so wie das Leben des Christus selbst. Jedes Gebet, jedes gute Werk, jedes kleine Opfer, und auch jede Freude, jeder Sakramentenempfang, alles im Leben des Christen kann Sühne sein, wenn er es mit Christus und seiner Sühne vereinigt.

Vielleicht kann man Sühne am einfachsten so beschreiben: Herr Jesus, ich habe dich beleidigt, oder auch ein anderer hat das getan, aber umso mehr möchte ich dich lieben und damit die Liebe wiedergutmachen, die dir durch die Sünde gestohlen wurde.

Josef Seeanner

Die göttliche Tugend des Glaubens

7 u keiner Zeit der Weltgeschichte ∠hat die Menschheit über ein derart umfangreiches Wissen verfügt wie heute. Über Bruchteile von Sekunden finden wir im Internet Antworten auf alle möglichen Fragen. Die wissenschaftliche Fachliteratur ist weit verzweigt und man kann nachlesen zu jedem Thema. Das ist die eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist, dass sich die Menschen von heute in einer großen religiösen Unwissenheit befinden. Viele Menschen bei uns in Europa sind zwar getauft, aber sie können nichts oder fast nichts über ihren Glauben erzählen. Oft können sie Grundwahrheiten wie das Glaubensbekenntnis, die sieben Sakramente oder die zehn Gebote nicht aus dem Stehgreif aufsagen. Geschweige denn zu geistlichen Themen Stellung nehmen, die zwar seltener genannt werden, die aber doch unser christliches Alltagsleben maßgeblich beeinflussen, wie z.B. die drei göttlichen Tugenden.

"Die göttlichen Tugenden sind Grundlage, Seele und Kennzeichen des sittlichen Handelns des Christen" (KKK 1813). "Sittlich handeln" bedeutet so handeln, dass wir unserem letzten Ziel, der ewigen Seligkeit bei Gott, näherkommen. D.h. also, immer wenn wir etwas Gutes tun, dann ist dieses Tun gestaltet und belebt von den göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Diese drei Tugenden heißen "göttliche Tugenden", weil sie sich unmittelbar auf Gott beziehen. "Sie befähigen die Christen, in Verbindung mit der heiligsten Dreifaltigkeit zu leben. Sie haben den einen, dreieinigen Gott zum Ursprung, zum Beweggrund und zum Gegenstand" (KKK 1812).

Heute wollen wir uns mit der 1. Göttlichen Tugend befassen, mit dem Glauben. "Der Glaube ist jene göttliche Tugend, durch die wir an Gott und an all das glauben, was er uns gesagt und geoffenbart hat und was die heilige Kirche uns zu glauben vorlegt" (KKK 1814). Gott ist unseren menschlichen Sinnen zwar verborgen, aber er offenbart sich im Laufe der Menschheitsgeschichte immer wieder. Diese Offenbarung geschieht in Wort und Tat, z.B. durch die Worte der Propheten, aber auch durch Heilsereignisse wie der Durchzug durch das Rote Meer oder die Befreiung aus dem Exil von Babel. Der Gipfel und die Fülle der Offenbarung Gottes ist der menschgewordene Sohn Gottes: Jesus Christus. Was er gesagt und getan hat, das zeigt uns am deutlichsten das Wesen und den Willen Gottes. Der Glaube ist nun die rechte Antwort auf diese Offenbarung Gottes, die willentliche Zustimmung zu dem, was Gott kundgetan hat. Dabei geht es nicht darum, dass die Wahrheiten des Glaubens unserem Verstand

einleuchtend wären, sondern wir glauben aufgrund der Autorität des sich offenbarenden Gottes. Gott hat sich kundgetan, er ist die Wahrheit selbst. Er kann weder sich selbst täuschen noch andere in die Irre führen, das wäre seinem Wesen zutiefst entgegengesetzt.

Der gläubige Mensch ist bestrebt, den Willen Gottes zu erkennen und zu tun. Das ist die Verbindung zur göttlichen Tugend der Liebe. Denn der lebendige Glaube ist "in der Liebe wirksam" (Gal 5,6). Und ohne die Werke ist der Glaube tot (vgl. Jak 2,26)1. So müssen wir uns also immer wieder dazu durchringen, unser Leben und Handeln aus dem Glauben heraus zu gestalten, und nicht nach rein menschlichen Überlegungen. Viele Menschen von heute sagen: "Ja, ich glaube schon!" Aber in Wirklichkeit reden und handeln sie wie Weltmenschen, sie bedenken nur das Irdische und wollen keine irdischen Nachteile in Kauf nehmen, um dafür geistliche Vorteile zu haben.

"Der Jünger Christi muss den Glauben bewahren und aus ihm leben, ihn bekennen, mutig bezeugen und weitergeben: Alle müssen 'bereit sein, Christus vor den Menschen zu bekennen und ihm in den Verfolgungen, die der Kirche nie fehlen, auf dem Weg des Kreuzes zu folgen' (LG 42). Der Dienst und das Zeugnis für den Glauben sind heilsnotwendig: ,Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater

"Wir müssen vom Glauben zur Liebe kommen, von der Theorie zur Praxis. vom Wort zur Tat."

Frank Duff

im Himmel verleugnen (Mt 10,32-33)" (KKK1816).

Glaube hat also viel mit Feststehen und Standhaftigkeit zu tun. Die Menschen von heute stellen sich unter "glauben" etwas Unsicheres vor. "Viele sagen, glauben sei ihnen zu wenig, sie wollten wissen. Das Wort "glauben" hat aber zwei ganz unterschiedliche Bedeutungen: Wenn ein Fallschirmspringer den Angestellten am Flughafen fragt: ,Ist der Fallschirm sicher gepackt?', und der antwortet beiläufig: ,Och, ich glaube ja', dann wird ihm das nicht reichen; das möchte er schon wissen. Wenn er aber einen Freund gebeten hat, den Fallschirm zu packen, dann wird der ihm auf die gleiche Frage antworten: ,Ja, ich habe das persönlich gemacht. Du kannst mir vertrauen!' Und darauf wir der Fallschirmspringer antworten: ,Ja, das glaube ich dir.' Dieser Glaube ist viel mehr als Wissen, er bedeutet Gewissheit. Und das ist der Glaube, der Abraham ins Gelobte Land ziehen ließ, das ist der Glaube, der die Märtyrer bis zum Tod ausharren ließ, das ist der Glaube, der noch heute

Christen in Verfolgung aufrecht erhält. Ein Glaube, der den ganzen Menschen erfasst" (YouCat 21).

Der christliche Glaube unterscheidet sich also von dem Glauben, den man einem Menschen schenkt. "Sich ganz Gott anheimzugeben und das, was er sagt, absolut zu glauben, ist richtig und gut. Nichtig und falsch wäre es hingegen, einem Geschöpf einen solchen Glauben zu schenken" (KKK 150).



Glauben – wie geht das? So möchten wir vielleicht fragen. Wieder gibt uns der YouCat eine Antwort: "Wer glaubt, sucht nach einer persönlichen Bindung an Gott und ist bereit, Gott alles zu glauben, was er von sich zeigt (offenbart). Am Anfang des Glaubens steht oft eine Erschütterung oder eine Unruhe. Der Mensch spürt, dass die sichtbare Welt und der normale Lauf der Dinge nicht alles sein können. Er fühlt sich von einem Geheimnis angerührt. Er geht den Spuren nach, die ihn auf die Existenz Gottes verweisen, und findet nach und nach das Vertrauen, Gott anzusprechen und sich schließlich in Freiheit an ihn zu binden. Im Johannesevangelium heißt es: ,Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.' (Joh 1,18) Deshalb müssen wir Jesus, dem Sohn Gottes, glauben, wenn wir wissen wollen, was Gott uns mitteilen möchte. Glauben heißt darum Iesus zustimmen und das ganze Leben auf seine Karte setzen" (YouCat 22).

Jetzt verstehen wir auch, was Papst Benedikt am 28. Mai 2006 in Krakau sagte: "Es ist wichtig, woran wir glauben, aber noch wichtiger ist, wem wir glauben.... Glauben bedeutet, sich Gott zu überlassen, unser Los ihm anzuvertrauen. Glauben bedeutet, eine höchstpersönliche Bindung mit unserem Schöpfer und Erlöser im Heiligen Geist aufzubauen und dafür zu sorgen, dass diese Bindung das Fundament des ganzen Lebens ist."

Immer wieder werden wir im Glauben geprüft. Besonders angesichts des Leidens in der Welt drängt sich uns die Frage auf: "Wie kann Gott das zulassen?"

Da müssen wir bedenken, dass unsere Sicht der Wirklichkeit sehr begrenzt ist, Gott dagegen überblickt alles und er kennt die Hintergründe, die uns verborgen bleiben. "Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege - Spruch des Herrn. So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken", spricht der Herr beim Propheten Jesaja (55,8-9). Es ist also kein Wunder, wenn wir immer wieder Schwierigkeiten im Glauben haben. Denken wir an das Wort des seligen John Henry Newman: "Zehntausend Schwierigkeiten machen keinen einzigen Zweifel aus2" Und selbst wenn wir einem Zweifel nachgegeben haben, dürfen wir mit Reue und großem Vertrauen zu Jesus zurückkehren. Denken wir daran, mit welch großer Barmherzigkeit Jesus dem zweifelnden Thomas begegnet ist. Thomas konnte es einfach nicht glauben, dass der Gekreuzigte und von der Lanze Durchbohrte nun wieder lebendig sei. Da kommt Jesus zu Thomas ganz persönlich und lädt ihn ein, seine Wundmale zu berühren. Und durch die Berührung mit den heiligen Wunden Christi wird die Wunde des Unglaubens in Thomas geheilt. Er sinkt in die Knie und spricht ergriffen: "Mein Herr und mein Gott!" (Joh 20,28).

Die Schwierigkeiten im Glauben helfen uns, dass unser Glaube reift und tiefer wird. Joseph Kardinal Ratzinger hat einen Tag, bevor er zum Papst gewählt wurde, eine bedeutsame Predigt in dieser Hinsicht gehalten. Er sagt: "Im Glauben dürfen wir keine kleinen Kinder bleiben.

Und worin besteht ein solches Kindsein im Glauben? Der heilige Paulus antwortet, es bedeute, dem 'Spiel der Wellen' ausgeliefert zu sein, ,hin und her getrieben von jedem Widerstreit der Meinungen' (Eph 4,14). Eine äußerst aktuelle Beschreibung! Erwachsen und reif ist ein Glaube, der tief in der Freundschaft mit Christus verwurzelt ist. Diese Freundschaft ist es, die uns allem öffnet, was gut ist, und die uns den Anhaltspunkt liefert, um zwischen wahr und falsch, zwischen Betrug und Wahrheit, unterscheiden zu können. Diesen erwachsenen Glauben müssen wir reifen lassen3".

An den Schluss unserer Betrachtung möchte ich die sieben Merkmale des Glaubens aufzählen, wie sie im YouCat beschrieben sind (Nr. 21):

- * Der Glaube ist ein reines Geschenk Gottes, das wir erhalten, wenn wir innig darum bitten.
- * Der Glaube ist die übernatürliche Kraft, die wir notwendig brauchen, um unser Heil zu erlangen.
- * Der Glaube erfordert den freien Willen und den klaren Verstand des Menschen, wenn er sich auf die göttliche Einladung einlässt.
- * Der Glaube ist absolut gewiss, weil Jesus dafür bürgt.
- * Der Glaube ist unvollständig, solange er nicht in der Liebe wirksam wird.
- * Der Glaube wächst, wenn wir immer besser auf Gottes Wort hören und durch das Gebet in lebendigem Austausch mit ihm stehen.
- * Der Glaube gibt uns jetzt schon einen Vorgeschmack auf die Freude des Himmels.

Bischof Manfred Scheuer

Mittun-Dürfen am Werk der Erlösung 100 Jahre Legion Mariens Mariendom Linz, 11.09.2022

Berufung zur Heiligkeit

1916 veröffentlichte Frank Duff sein Buch "Können wir Heilige sein?" Darin unterstreicht er, dass alle berufen sind, Heilige zu sein und dass wir in der Kirche alle notwendigen Mittel zur Verfügung haben, dies zu erreichen. - Die Schriftauslegung der Kirchenväter und auch des Mittelalters spricht von einer dreifachen Vollkommenheit, einer höheren Form, einer mittleren und einer minderen. Hundertfache Frucht bringen die Märtyrer, sechzigfache die Jungfrauen und die Asketen, dreißigfache vielleicht noch die Verheirateten. Die Märtyrer galten nach den Aposteln als der Prototyp der Heiligkeit, von dem her alle anderen gemessen wurden. Jungfräulichkeit, Askese oder auch die Pflege von Pestkranken wurden als unblutiges Martyrium verstanden. Der berufliche Alltag, die tagtäglichen Mühen in der Ehe konnten nur im

"Der Christ ist ein Mensch, dem Gott seine Mitmenschen anvertraut hat."

Frank Duff

Kontext eines minderen Christentums verstanden werden. Kein Wunder, dass die Rede von Heiligkeit in den Verdacht kam, den Großteil der Christen zu vernachlässigen oder als minderwertig zu betrachten.

Können wir Heilige sein? So hat Frank Duff 1916 die Frage gestellt. Er hat letztlich das II. vatikanische Konzil vorweggenommen.

Das Vatikanum II hat die allgemeine Berufung zur Heiligkeit wieder in Erinnerung gerufen. Bewusst wird diese Berufung im 5. Kapitel der Kirchenkonstitution vor die einzelnen Ausprägungen, z.B. im Ordensleben gesetzt: "Daher sind in der Kirche alle, mögen sie zur Hierarchie gehören oder von ihr geleitet werden, zur Heiligkeit berufen. Diese Heiligkeit drückt sich vielgestaltig in den Einzelnen aus, die in ihrer Lebensgestaltung zur Vollkommenheit der Liebe in der Erbauung anderer streben."

In der Legion ist diese Berufung zur Heiligkeit übersetzt. Dies geschieht in besonderer Weise im Gebet und durch das Apostolat.

Rosenkranz

"Der Rosenkranz ist kein Weg, sondern ein Raum, und er hat kein Ziel, sondern eine Tiefe. In ihm zu weilen, tut gut." (Romano Guardini) Der Rosenkranz ist

die am meisten geübte Form des wiederholenden Betens in der abendländischen Kirche. Der Name "Rosenkranz" kommt von einer alten Legende, die bereits im 13. Jahrhundert erzählt wurde: Ein Marienverehrer hat die Gewohnheit, der Gottesmutter einen Kranz aus Rosen zu flechten und mit diesem Kranz eine Marienstatue zu schmücken. Eines Tages wird er aber durch eine Erscheinung belehrt, dass es einen Rosenkranz gäbe, der die Jungfrau Maria noch mehr freuen würde, nämlich das wiederholende Beten von 50 Ave Maria. Die Gebete würden in der Hand der Gottesmutter zu Rosen, aus denen sie sich den schönsten "Rosenkranz" flechten würde.

Der Rosenkranz ist ein an der Bibel orientiertes, betrachtendes Gebet, in dem das Heilsgeschehen der Erlösung durch Christus im Mittelpunkt steht. Inhaltlich orientiert sich der Rosenkranz an Gebeten, Texten und Aussagen der Hl. Schrift. Zum einen sind nämlich die Gebete des Vaterunser und Ave Maria ganz oder teilweise der Bibel entnommen: Den Hauptteil des Ave Maria bestimmen ja die Schriftstellen Lk 1,28 und Lk 1,42. Zum anderen beruhen die sog. Gesätze auf den Aussagen des Neuen Testaments über Leben und Wirken, über Passion und Auferstehung Jesu. In jedes Ave Maria wird nach dem Namen "Jesus" ein sog. "Gesätz" eingefügt, d.h. ein Sätzchen aus dem Leben und Wirken Jesu. Man schaut gewissermaßen aus der Perspektive Mariens auf das Leben und Wirken Iesu, weshalb man den Rosenkranz auch als eine Art Jesusgebet bezeichnen kann. Mit Maria zu Jesus. Das ganze Leben und Wirken Jesu ist in Betrachtungspunkte unterteilt und aufgeschlüsselt.



Die spirituelle Bedeutung dieser Gebetsform besteht darin, dass der Beter durch das betrachtende Wiederholen die Heilswahrheiten und Heilstaten des Erlösers verinnerlicht. Es genügt ja nicht, die Wahrheiten, die das Leben des Christen bestimmen sollen, bloß mit dem Verstand zur Kenntnis zu nehmen. Wie alles, was für das Leben bestimmend werden soll, müssen auch und gerade die Glaubenswahrheiten meditiert werden und in die Tiefenschichten des Herzens aufgenommen werden.

Apostolat

Vor 100 Jahren gründete Frank Duff die Legion Mariens, eine Organisation von Laienaposteln. 1965 lud Papst Paul VI. Frank Duff ein, am II. Vatikanischen Konzil als Laienbeobachter teilzunehmen. Damit würdigte der Papst das großartige Werk für das Laienapostolat. Das Konzil hat die Sendung der Laien hervorgehoben: "Eine besondere Form des Apostolates und ein auch unseren Zeiten höchst gemäßes Zeichen, Christus, der in seinen Gläubigen lebt, sichtbar zu machen, ist das Zeugnis des ganzen Lebens eines Laien, das aus Glaube, Hoffnung und Liebe entspringt." "Als Mitarbeiter beim Aufbau und in der Gestaltung der zeitlichen Ordnung - sind sie doch Bürger dieser Welt - müssen die Laien überdies für ihr Leben in der Familie, Beruf, Kultur und Gesellschaft höhere Grundsätze des Handelns im Licht des Glaubens zu finden suchen und anderen bei gegebener Gelegenheit aufzuzeigen. Sie dürfen dabei das Bewusstsein haben, dass sie so Mitarbeiter Gottes des Schöpfers, Erlösers und Heiligmachers werden und ihm

> "Jeder Mensch hat das Recht, die Fülle des christlichen Erbes wenigstens angeboten zu bekommen."

> > Frank Duff

Rühmung erweisen. Endlich mögen die Laien ihr Leben durch die Liebe beleben und dies möglichst durch die Tat." (Dekret über das Laienapostolat 16)

Das Konzil betont, dass das Apostolat seine Begründung in der christlichen Berufung selbst hat. "Dazu ist die Kirche ins Leben getreten: sie soll zur Ehre Gottes des Vaters die Herrschaft Christi über die ganze Erde ausbreiten und so alle Menschen der heil bringenden Erlösung teilhaftig machen, und durch diese Menschen soll die gesamte Welt in Wahrheit auf Christus hingeordnet werden. Jede Tätigkeit des mystischen Leibes, die auf dieses Ziel gerichtet ist, wird Apostolat genannt" (AA 2) Auf diesem Hintergrund weist das Konzil auf die Berufung aller Christgläubigen zum Apostolat hin: auf die Hierarchie und die Laien, die geistlichen Gemeinschaften des aktiven und kontemplativen Lebens, die christlichen Familien, die Alten, die Jungen und Alleinstehenden. Die Träger des Apostolates sind alle Christen gleichermaßen, wenn es in der Praxis auch auf verschiedene Weise vollzogen wird. "Gott ruft mich und sendet mich als Arbeiter in seinen Weinberg. Er ruft mich und sendet mich, für die Ankunft seines Reiches in der Geschichte zu arbeiten. Diese persönliche Berufung und Sendung machen die Würde und Verantwortung eines jeden Laien aus." (Christfideles Laici 58)

Gnade ist Mittun-Dürfen am Werk der Erlösung (vgl. 1 Kor 3,9; 2 Kor 6,1). Der erlöste Mensch ist Mitarbeiter im Reich Gottes in der Nachfolge Jesu. Sendung, das ist Mission als Grundvollzug der Kirche: "Ein Grundwort kirchlichen Lebens kehrt zurück: Mission. Lange Zeit verdrängt,

vielleicht sogar verdächtigt, oftmals verschwiegen, gewinnt es neu an Bedeutung." (Kardinal Karl Lehmann) Mission ist ein. nein das "Weitersagen, was für mich selbst geistlicher Lebensreichtum geworden ist und dies - im Sinn von "Evangelisierung" - auf die Quelle zurückführen, die diesen Reichtum immer neu speist; auf das Evangelium, letztlich auf Jesus Christus selbst und meine Lebensgemeinschaft mit ihm." (Medard Kehl) Letztlich geht es bei der Weitergabe des Glaubens und bei Mission darum, das zu zeigen, was man liebt: Jesus zeigen, von dem wir sicher sein dürfen, dass er uns liebt.

Auskunftsfähigkeit der Christen

Über den Glauben Auskunft zu geben heißt das weiterzugeben, was wir selber empfangen haben und immer wieder neu von Gott her empfangen. In unserer Zeit ist die Gotteswirklichkeit so abgedunkelt, dass manche nur sehr schwer Gott wahrnehmen können. So haben wir als Christen an das Danken zu erinnern und den Dank an Gott zu vervielfältigen. "Das alles tun wir euretwegen damit immer mehr Menschen aufgrund der überreich gewordenen Gnade den Dank vervielfachen, Gott zur Ehre" (2 Kor 4,15)

Auskunft im Glauben zu geben heißt die Menschen mit Gott in Berührung zu bringen. Das Verstummen des Glaubens im Alltag unseres Lebens ist eine der bedrängendsten Sorgen. Die Zukunft der Kirche wird entscheidend davon abhängen, ob wir Christen als Einzelne und gemeinsam "Auskunftsfähigkeit" erlangen und "Auskunftswillig" werden. "Es gibt viele Möglichkeiten, Menschen mit Christus und dem Evangelium in

Berührung zu bringen. Und Gott kennt tausend Weisen, Menschenherzen an sich zu binden, auch heute." (Joachim Wanke)

Danke der Legion, dass ihr auskunftsfähig seid.

Der Ureigenste Auftrag der Laien ist Zeugnis zu geben in der Welt. Das Zeugnis, das wir als Christen der Welt geben können, kann man mit drei Momenten beschreiben: Tun - Sein - Gemeinschaft.

Zeugnis wird gegeben, Zeugnis wird getan. Zeugnis erweist sich als Dienst am Menschen, durch den Jesus Christus hindurchleuchtet.

Das Zeugnis des Tuns wurzelt in einem konkreten Menschen. Man könnte auch sagen: "Nicht nur das Meine gebe ich, sondern mich; Nicht nur das Deine suche ich, sondern sich." (K. Hemmerle)

Und nach christlichem Verständnis genügt es nicht, dass ich als Individuum allein Zeugnis gebe, sondern ich stehe selber immer in Beziehungen zu anderen, bin in Gemeinschaft. Das Zeugnis als Kirche ist darauf angelegt, dass der Herr selber in der Mitte der hier Handelnden zugegen sein und aufgehen kann (Mt 18,29). So darf ich Euch den Legionären und Hilfslegionären danken für alles, was Ihr in Eurem Dienst an Kirche und Gesellschaft leistet. Manches wird weniger, wird schwieriger in unserer Gesellschaft. Dennoch: der Dienst am Nächsten und an der Kirche befreit und macht froh. Das Evangelium orientiert sich an Gottes Möglichkeiten mit uns Menschen, an der vorhandenen Fülle, an den Gnadengaben und Fähigkeiten. "Nur wenige Menschen ahnen, was Gott aus ihnen machen kann, wenn sie sich ihm vorbehaltlos anvertrauen." (Ignatius von Loyola)

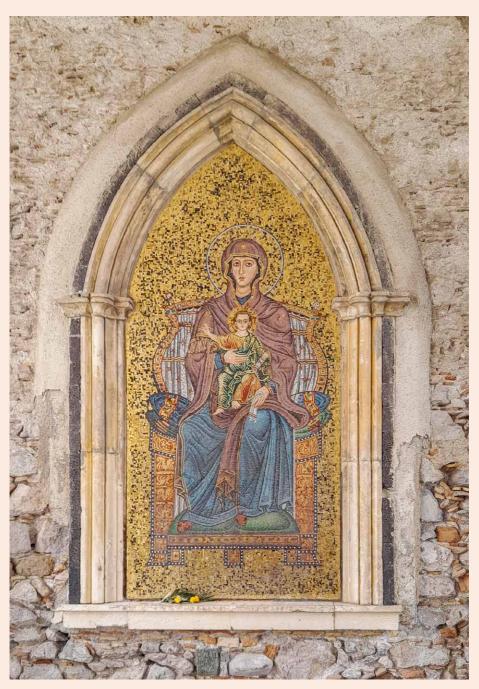


FOTO: PERNER

Liebe Hilfslegionäre!

 $F^{
m rank}$ Duff entdeckte im Goldenen Buch von Ludwig Maria Grignion von Montfort eine Welt, die vorher für ihn verschlossen war. Es ist die Welt der "wahren Marienverehrung", wie sie der große Volksmissionar bezeichnete. Ludwig Maria wurde am 31. Januar 1673 in Montfort sur Meu in Nordfrankreich geboren. Er studierte ab 1693 Theologie in Paris und empfing 1700 die Priesterweihe. Unermüdlich war "der gütige Pater von Montfort", wie Zeitgenossen ihn nannten, im Nordwesten Frankreichs missionarisch tätig. In seinem Goldenen Buch zeichnet er ein besonderes Bild von jenen, die Maria verehren. Wir hören ihn nun mit seinen Worten:

"Die wahre Marienverehrung: Sie ist innerlich, innig, heilig, beständig und uneigennützig.

- 1. Die wahre Marienverehrung ist innerlich: Sie kommt aus Geist und Herz, aus der Wertschätzung für Maria, aus dem tiefen Eindruck, den man von ihrer Größe gewonnen hat, und aus der Liebe zu ihr.
- 2. Die wahre Marienverehrung ist innig: Sie ist voll Vertrauen, dem gleichen Vertrauen, das ein Kind seiner Mutter entgegenbringt. Wer sich von dieser kindlichen Haltung leiten lässt, wendet sich in allen materiellen und geistigen Dingen mit großer Einfachheit, mit Vertrauen und mit Innigkeit an Maria und erbittet wie

- von einer guten Mutter immer und überall und in allem ihre Hilfe.
- 3. Die wahre Marienverehrung ist heilig: Sie hilft, die Sünde zu meiden und die Tugenden Marias nachzuahmen.
- 4. Die wahre Marienverehrung ist beständig: Sie bestärkt die Seele im Guten, hilft ihr, nicht so leicht die Frömmigkeitsübungen aufzugeben, schenkt ihr Mut, der Welt mit ihren Moden und Grundsätzen, dem Fleisch mit seinen Unannehmlichkeiten und Leidenschaften und dem Teufel mit seinen Versuchungen Widerstand zu leisten. ...
- 5. Die wahre Marienverehrung ist uneigennützig: Sie bewegt die Seele dazu, nicht sich selbst zu suchen, sondern allein Gott in seiner heiligen Mutter. Ein wahrer Marienverehrer dient dieser erhabenen Königin nicht aus Gewinnsucht oder Eigennutz, um zeitlicher oder ewiger, materieller oder geistlicher Vorteile willen, sondern einzig deshalb, weil sie verdient, dass man ihr dient und in ihr Gott allein."

Ich denke, dass es sich auszahlt, diesen besonderen Heiligen in diesem Jahr 2023 besser kennen zu lernen und vor allem sein Goldenes Buch, das Buch der "Vollkommenen Hingabe an Jesus durch die Hände Mariens" zu studieren, so wie es auch der Gründer der Legion Mariens, Frank Duff, getan hat.

Ein gesegnetes und gnadenreiches Jahr 2023 wünscht Ihnen von Herzen Ihr Pfarrer Reinhard Kofler CM Bernd Hatter

Das Wampersdorfer Marienfest

Manchmal habe ich mich schon mit **L**dem etwas hochmütigen Gedanken erwischt: "Wenn es das Marienfest nicht schon gäbe, dann müsste man es erfinden!" Aber "erfunden" haben wir es eigentlich gar nicht - es ist uns geschenkt worden. Begonnen hat alles 1979, als wir als Jugendpräsidium von einem Salesianerpater und seinen Junglegionären aus dem Don-Bosco-Gymnasium in Unterwaltersdorf gegründet wurden. Alles war neu für uns und spannend: sich plötzlich organisiert zu treffen, gemeinsam Rosenkranz zu beten, zu Jugendcurientreffen zu fahren, Apostolat zu machen ... In nur wenigen Treffen sind wir, eine Handvoll Jugendlicher, offenbar spürbar geistlich dermaßen gewachsen, dass einige Erwachsene aus der Pfarre zu uns mit der Idee kamen: "Macht doch ein Marienfest! Organisiert eine Wallfahrt zu der schönen Marienkirche im Nachbardorf Wimpassing, mit Lichterprozession und hl. Messe. Und wirklich: eine Bahre

Die Schauspieler des heurigen Theaterstücks FOTO: THOMAS DAXFIMÜLLER



für die Muttergottesstatue wurde beim örtlichen Tischler in Auftrag gegeben, ein Elektriker gefragt, wie die Statue zu beleuchten wäre und ein Priester wurde eingeladen: der aus Wimpassing stammende ehrwürdige Alt-Abt aus dem Stift Heiligenkreuz, damals P. Prior Gerhard Hradil.

Heute fasziniert mich, dass das Marienfest vom ersten Jahr an "da war", als hätte es der liebe Gott fertig vom Himmel geworfen. Es wird immer noch ein "besonderer Priester" eingeladen, meist ein Neupriester. Nach wie vor begleitet uns die Polizei auf unserem Hin- und Rückweg, pro Strecke ca. 1 km auf der Bundestraße 16, vielleicht zum Ärgernis mancher Autofahrer, aber auch als Zeugnis, das oft und oft bewundernde Blicke geerntet hat. Natürlich haben wir in den über 40 Jahren Marienfest immer versucht, das Fest jugendlich, kindgerecht und familienfreundlich zu gestalten. Immerhin dauert alles in allem drei Stunden, da braucht es Abwechslung und Höhepunkte: Für den einen ist es die Lobpreismusik bei der Hl. Messe, für die andere die Predigt, für alle Nazaretkinder das gemeinsame Singen und Tanzen oder bei der Lichterprozession nach Hause das Hüten des Kerzenlichtes.

Ein besonderes Highlight jedes Jahr ist das Thema des Festes und wie wir es aufbereiten dürfen. Ob mit kurzen

>>

Bernadette Würbel

Ministrantenlager in Vorarlberg

Tn der Pfarre Ludesch wurde ein Minis-**⊥**trantenlager in den Sommerferien 2022 organisiert, an dem 15 Kinder teilnahmen, davon waren drei Junglegionäre. Auch drei Legionäre halfen bei der Organisation mit und viele Legionäre und Hilfslegionäre beteten für dieses Lager.

Es macht einen großen Unterschied ob für ein Event gebetet wird oder nicht. Das durften wir bei diesem Lager selbst erleben. Wir machten Wanderungen, spielten miteinander, schwammen im nahegelegenen See und die Kinder bekamen auch kreative Aufgaben unter anderem zu religiösen Themen. Die gnadenreichsten Ereignisse aber waren folgende:

Zwischen diesen spaßigen Aktivitäten begleitete uns ein Priester. Deshalb durften wir täglich die hl. Messe feiern, die wir selbst mit Musik gestalteten. Jedes Mal ministrierten zwei andere Ministranten.

Die Kinder wurden immer wieder herausgefordert. An einem Nachmittag waren die Kinder schon müde von den Aktivitäten am Vormittag und nicht motiviert ein kreatives Plakat zu gestalten. Jede Gruppe bekam die Aufgabe einen katholischen Helden (Heiligen) kennenzulernen und ein Plakat über ihn / sie zu gestalten. Die Kinder waren nach 5 Minuten so motiviert, dass sie sich mehr als eine Stunde damit beschäftigen konnten.

Da in unserem Glauben die Sakramente sehr wichtig sind, habe ich den Kindern die Beichte erklärt und sie ihnen nahegelegt. Es sind daraufhin mehr als die Hälfte der Kinder beichten gegangen.

Weil die Kinder eines Nachts nicht schlafen konnten, setzte sich eine von den Leiterinnen hinein und betete für sich den Rosenkranz. Am nächsten Tag sagte ein Mädchen, dass es den Rosenkranz lernen will. Daraufhin lehrten wir den Kindern den Rosenkranz.

Ich durfte dabei staunen, wie Gott Kinder motivieren kann, mehr über ihn wissen zu wollen.

Theaterstücken (heuer über die Wunderbare Medaille ...), Sketches, Lichtspielen, Liedern, Tänzen, ... Immer hat der Hl. Geist mitgewirkt und zugesprochen.

Für viele ist das Marienfest die Möglichkeit, einmal im Jahr wieder Freunde von Nah und Fern zu treffen. Jedes Jahr beschenkt uns die Gottesmutter damit

und lässt uns spüren, wie lieb sie uns hat und führt auch ihre ehemaligen Legionäre zusammen. So hoffen wir, dass uns dieses Band der Liebe und des Friedens der Gottesmutter auch in der Zukunft zusammenhält und zusammenführt und ein kleiner Höhepunkt in unserem Pfarrleben bleibt.

Maria Mayerhofer

Wallfahrt für die Kirche

ur wenige Menschen ahnen, was Gott aus ihnen machen kann, wenn sie sich ihm vorbehaltlos anvertrauen." Dieses Zitat des heiligen Ignatius von Loyola gab Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer am 11. September 2022 den im Linzer Mariendom Versammelten als Impuls mit auf den Weg. Tiefe Freude erfüllte alle, dass beinahe sechshundert Menschen die Einladung zur "Wallfahrt für die Kirche als Dank für 100 Jahre Legion Mariens" angenommen haben. So vielen aus unserer Diözese Linz war es ein Herzensanliegen, gemeinsam für die Kirche zu beten. Auf der Rückseite der Einladung für diese Wallfahrt findet sich das Gebet, das Papst Franziskus als Vorbereitung für die Bischofssynode 2023 erbittet: "Heiliger Geist, ... komm zu uns, steh uns bei, kehre ein in unsere Herzen. Lehre uns, wohin wir gehen sollen; zeige uns, wie wir das Ziel erreichen können."

Der Blick auf das Gnadenbild des Linzer Doms, einer wunderschönen Marienstatue über dem Hauptaltar, lässt jede Seele erahnen, was Gott aus denen machen kann, welche sich ihm vorbehaltlos anvertrauen. Dieses Bildnis zeigt Maria als die "Unbefleckte Empfängnis". Die Kirche zeigt uns Maria als die Frau, bei der Gottes Konzept vollkommen aufgegangen ist. Bemerkenswerter Weise stellte sich Maria bei der Seherin

Bernadette Soubirous 1858 in Lourdes als "Immaculata Conceptio" vor.

Das Ziel jedes Menschen ist die Ehre Gottes, indem er immer mehr das wird, wie Gott ihn entworfen hat. Diesen Entwicklungsprozess nennt die Kirche Heiligung. Bischof Scheuer hat in seiner Predigt auf das 5. Kapitel der Kirchenkonstitution Bezug genommen. "Daher sind in der Kirche alle ... zur Heiligkeit berufen. Diese Heiligkeit drückt sich vielgestaltig in den Einzelnen aus, die in ihrer Lebensgestaltung zur Vollkommenheit der Liebe in der Erbauung anderer streben."

Der Weg der Legion Mariens zu diesem Ziel ist das Gebet und das Apostolat.

Weiter der Bischof in seiner Predigt: "Beim Apostolat geht es darum, die Menschen mit Christus in Berührung zu bringen. Das Verstummen des Glaubens im Alltag unseres Lebens ist eine der bedrängendsten Sorgen. Die Zukunft der Kirche wird entscheidend davon abhängen, ob wir Christen als Einzelne und gemeinsam "Auskunftsfähigkeit" erlangen und "Auskunftswillig" werden."

"Danke der Legion, dass ihr auskunftsfähig seid."

Bischof Manfred Scheuer

Anneliese Bauernberger

Gemeinsam unterwegs

ie frohe Botschaft zu den Menschen bringen ist unser Charisma! Durch den runden Geburtstag der Legion Mariens wollten wir unseren Auftrag verstärkt umsetzen. Die Comitien Linz und Mühlviertel mit den 11 angeschlossenen Curien haben wesentlich beigetragen, dass viele Menschen aus nah und fern der Einladung gefolgt sind und so der Linzer Mariendom gut gefüllt wurde, etwa 600 Personen; auch junge Mütter mit Kinderwagen. Im Vorfeld konnten wir viele Freunde, Bekannte, Ordensangehörige und die Gemeinschaften im Laienforum der Diözese Linz informieren. Die Einladungen hatten wir immer in Reichweite! Unsere Hilfslegionäre unterstützten uns verstärkt im Gebet. Der Dank an Gott war uns wichtig. - Der Dank für die Ursprungsgnade im Jahr 1921 u. die innige Bitte um göttliche Führung und Hilfe Mariens für den Apostolatsauftrag in unserer Zeit. Die Bitte an Gott um viele neue Mitglieder in jedem Alter war uns wichtig. Die Feier des Dankgottesdienstes, die Predigt von Herrn Bischof Dr. Manfred Scheuer und die Teilnahme von 14 Konzelebranten war für uns eine Bereicherung. Ein inniger Dank gilt den Musikern für ihr Engagement zur Ehre Gottes und zu unserer Freude. Einige persönliche Eindrücke der Legionäre beim Comitiumstreffen im September:



Gespanntes Lauschen im Dom FOTO: FÜHRER

Die ganze Stimmung im Mariendom hat mir so gut gefallen, alle waren ganz bei der Sache, es war eine tiefe Einheit.

Wir haben sehr viel geworben und auf das Gebet zum Heiligen Geist für die Kirche hingewiesen. Viele konnten nicht kommen und so war ich erstaunt, dass doch der Mariendom so gut gefüllt war.

Es waren nicht nur Legionäre Mariens da, sondern auch viele andere, die diesen Geist der Legion Mariens erlebt haben.

Es ist schön, dass wir den Predigttext von Herrn Bischof Manfred bekommen haben. Die Überschrift lautet: "Mittun-Dürfen am Werk der Erlösung - 100 Jahre Legion Mariens". - Es ist ja wirklich eine Gnade, wenn man sich im Apostolat einbringen darf.

Die Einheit mit Bischof Manfred war beeindruckend. 14 Geistliche Leiter konzelebrierten, die Teilnahme von Schönstatt, CE und Lorettos; viele Freunde, Bekannte und auch Legionäre aus anderen Bundesländern feierten mit uns. – Das pilgernde Gottesvolk

Regina Perner

Aus dem Nähkästchen Die Geschichte der Legion Mariens in Österreich – Teil 12

↑ uch in der CSSR wurden die ersten ABesuche 1958 unternommen. Über erste Gespräche und zarte Versuche eines Präsidiums in Prag, welche aber aufgrund der politischen Umstände abgebrochen werden müssen, ist nichts weiteres möglich. Die Legionäre sorgen sich aber auch hier um die Flüchtlinge, die vor allem 1968 nach Österreich kommen. Nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs werden 1990 die Bischöfe des Landes besucht. Viele Legionäre aus Wien, Ober- und Niederösterreich beteiligen sich an der Ausbreitung. Es wird an vielen Orten gleichzeitig begonnen auf Tuchfühlung zu gehen. Das erste Präsidium entsteht 1991 in Brünn, hier kommt es 1993 zur Curiengründung. Mehrmals werden Ausbreiter für längere Zeit ins Land geschickt. 1998 verbringt das Ehepaar Seidl in Tschechien. Im Jahr 2000 gelingt es der Legion Mariens endlich in Prag Fuß zu fassen, ebenfalls 2000 entsteht die Curia Olmütz. Die Curia Prag wird 2001 aus der Taufe gehoben und im Februar 2005 entsteht die Curia Klattau. Hier ist das Fernziel eine Regia, aber das ist noch Zukunftsmusik.

In der Slowakei entstand das erste Präsidium 1991 in Bratislava und die erste Curia 1993 in Trnava. Von ungarischen Legionären wird im Süden des Landes ausgebreitet. Dort entstehen ab 2000 mehrere Curien, die dem Senatus

angeschlossen werden und 2006 zum Comitium Zeliz zusammengefasst werden. Die Curia Trnava wurde im Jänner 2020 geteilt, es entstand die Curia Pezinok.

1992 wird durch irische Legionäre mit der Ausbreitung in Rumänien begonnen. Dieses eine Präsidium wird 1994 in die Obhut des Senatus Österreich gegeben. Wie für Polen gilt auch für Rumänien keine schriftlichen Aufzeichnungen und direkte Berichterstattung nach Irland. Verschiedene Legionäre besuchen immer wieder für zwei Wochen das Land. Es entstehen einzelne Präsidien. 2001 kommt es zur Curiengründung in Bukarest. Diese Curia wurde 2004 ans Concilium übergeben, doch seit 2017 ist sie wieder in der Obhut Österreichs. Aktuell gibt es sechs Präsidien.

2001 begann die Ausbreitung in Moldawien. Aufmerksam gemacht durch Don Reto Ney aus der Schweiz kamen Legionäre der Bitte des Pfarrers von Baltsi, nördlich von Chisinau nach, welcher sich die Legion Mariens für seine Pfarre wünschte. Das erste Präsidium war schnell aufgestellt und die Legionäre legten im Dezember 2001 ihre Versprechen ab. In den folgenden Jahren wurden alle Pfarren in Moldawien besucht und Präsidien gegründet. Am 6. Juni 2004 konnte die Curia Chisinau gegründet werden. Aktuell gehören zu dieser Curia neun Präsidien.



Marie Victoire Zacherl war Legionsgesandte aus Österreich FOTO: ARCHIV

Im Jahr 2011 betraten Legionäre des Senatus Österreich ein weiteres neues Land. Bulgarien sollte für die Gottesmutter erobert werden. Ein Bulgare, der in Österreich lebte und Legionär war, war in der Anfangszeit die tragende Stütze dieser Ausbreitung. Die Bischöfe wurden

besucht und es kam zu ersten Präsidiumsgründungen. In Bulgarien gibt es weniger als ein Prozent Katholiken, diese sind weit verstreut, was die Gründung von Räten erschwert, im September 2016 kam es zur Gründung der Curia Sofia, diese konnte sich allerdings nicht bewähren. Aktuell gibt es in Bulgarien fünf Präsidien, welche direkt dem Senatus angeschlossen sind.

Ein weiteres Land ist in der Obhut des Senatus, die Ukraine. Hier wurden schon während der Zeit der UDSSR vom Concilium mehrere PPC-Projekte durchgeführt. Nach der Öffnung der Grenzen kommt es 1993 zur Gründung des ersten Präsidiums in Schytomyr. In den Jahren 1994 bis 1998 breiten Bill und Morag Mitchell aus Schottland in der Ukraine aus. 1995 entstehen erste Curien in Letitschwew und Zaporosche. In den Jahren 2004 und 2006 besucht Elisabeth Kriss im Auftrag des Conciliums die Räte in der Ukraine, im Schuljahr 2007/08 verbringt sie ein Jahr als Ausbreiter dort. Im Anschluss an dieses Jahr bittet das Concilium den Senatus die Obsorge für die Ukraine zu übernehmen. In der Folge werden sieben Korrespondenten für die dortigen Räte durch den Senatus ernannt und ab 2010 werden regelmäßig PPC-Projekte in die Ukraine unternommen. Es entstehen viele weitere Präsidien und Räte. Vor Beginn des Krieges gab es in der Ukraine rund 80 Präsidien und rund 600 Legionäre. Die Legionäre in der Ukraine arbeiten aktuell weiter, wo immer es möglich ist.

Weiters arbeiteten österreichische Legionäre im Auftrag des Conciliums als Gesandte oder Ausbreiter in folgenden Ländern: Italien, Griechenland, Türkei, Syrien, Sibirien und Kasachstan.

Heinrich Müller

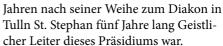
Zwei besondere Jubiläen

In der Curia St. Pölten gab es in den letzten Wochen zwei besondere Jubiläen zu feiern.



as Präsidium "Maria, Freudenreiche Mutter" in Tulln – St. Stephan traf sich am 22. September zum 2500. Mal seit der Gründung des Präsidiums.

Wir hatten dabei auch Gäste, wie etwa H. Diakon Cech, der in den 1980-er



Im Anschluss an das Jubiläumstreffen gab es eine Agape im Pfarrsaal.



as Erwachsenenpräsidium St. Pölten Dom "Maria, getreue Jungfrau" traf sich am 19. Oktober 2022 zum 3600. Mal. Es besteht damit seit fast 70 Jahren und war eines der ersten Präsidien in der Diözese St. Pölten.

Margit Jachimow

Neues aus der Lourdesgrotte Präsidium "Mutter der Barmherzigkeit", Lourdes Grotte im Wienerwald

"Niemand kann überhaupt versuchen, seinem Nächsten zu dienen, ohne dass Maria beteiligt ist. ... Je enger die Vereinigung mit Maria, desto vollkommener die Erfüllung des göttlichen Gebotes, Gott zu lieben und dem Nächsten zu dienen." Diese tiefe Einsicht lässt uns Legionäre immer weiter hineinwachsen in die Liebe Gottes und in das Vertrauen auf unsere himmlische Mutter. Wie sehr sind wir von Dankbarkeit erfüllt, unsere Legionsgruppe zu haben. Eine kurze Rückschau über den Beginn unseres Präsidiums, wofür sich die Gottesmutter einen wunderschönen Platz auserwählt. hat; den mitten im Wienerwald liegenden Wallfahrtsort Maria Gugging. Die Erlaubnis für Legionstreffen war bei der Curia und beim Wallfahrtsdirektor und Pfarrer der Lourdesgrotte Pater Stani schnell eingeholt und dem Einladen zum ersten Treffen stand nichts mehr im Weg. Obwohl einige zunächst anvisierte Personen ablehnten, konnte voll Freude ein erstes Treffen am 5. Oktober 2021, dem Gedenktag von Sr. Faustina, stattfinden. Doch der Anfang war mit Steinen gepflastert, da beinahe keiner der Anwesenden Arbeiten verrichten wollte und sich der Großteil eher eine Gebetsgruppe wünschte. Pater Stani kannte die Legion nicht und wollte einmal pro Monat dabei sein. Mein anfänglicher Enthusiasmus war schnell dahin, wäre da



Die Legionäre beim Präsidiumstreffen FOTO: ZVG

nicht mein Mann gewesen, der meinte, dass wir diese Prüfung mit Gottes und Marias Hilfe bestehen werden. Ich war richtiggehend beschämt, dass diese Worte nicht aus meinem Mund gekommen sind. Mittlerweile ist unser Geistlicher Leiter Pater Stani bei nahezu jedem Treffen dabei, er ist eine wahre Quelle der Spiritualität – und sechs Legionäre haben ihr Versprechen abgelegt. In unserem Präsidium "Maria, Mutter der Barmherzigkeit" wirken mutige und immer mehr im Glauben wachsende Legionäre, die die Legion nicht mehr missen wollen. Ob es um Einladung zur Sonntagsmesse von Tür zu Tür, um Verschenken der wunderbaren Medaillen, um Vorstellen der Legion bei der Sonntagsmesse in der Pfarrkirche, um Übergabe der Wandermuttergottes oder um das Werben von betenden Mitgliedern geht, wir sind immer gerne im Einsatz und erfüllt durch diesen würdigen Dienst.

Zeugnisse von Legionären

Herbstzeit -Exerzitienzeit

T m letzten Herbst haben mehrere Räte Exerzitien für ihre Legionäre angeboten. **▲**Wir haben sowohl Jugendliche als auch Erwachsene um ihre Erfahrungsberichte gebeten. Die Statements stammen von den Exerzitien der Curia Bregenz und den Jugendexerzitien des Senatus.

Es hat mir sehr imponiert und hat eine nachhaltig vorbildhafte Wirkung für mich, dass P. Markus trotz seines großen Wissens und ich möchte sagen es ist geradezu wie eine Weisheit, sehr sehr demütig ist. Er wollte den Teilnehmern gegenüber ein Hörender sein und tat das auch.

In seinen Vorträgen gab er uns immer wieder Zeugnisse von Heiligen. So sagte einer einen wichtigen Satz für alle Lebenslagen: "Nur Mut, Gott ist der Meister."

P. Markus verstand es uns viel Ermutigendes mit auf den Weg zu geben, uns fest am Herrn und der Gottesmutter zu halten.

Es waren drei intensive, aber sehr wichtige Tage in denen mir der Herrgott vieles geschenkt hat, nicht nur in geistlichen Dingen, nein auch in ganz praktischen.

Ich bin froh, dass ich darum gekämpft habe wirklich gehen zu können und danke all jenen die mich darin unterstützt haben. Imelda Steurer

Von den Exerzitien habe ich mitgenommen: Nur Mut, Gott lenkt alles! Wir sind immer in Gottes Hand geborgen. Marion Würbel

Ich bin tief berührt worden über die große Gelassenheit und den inneren Frieden den der Exerzitienleiter ausgestrahlt hat. Ich konnte mein Vertrauen in Gott wieder stärken. Die Exerzitien sind mir nun in meinem Alltag eine gute Hilfe. J.R.

Drei Tage Schweigeexerzitien sind für den Legionär, immer wieder eine Tankstelle für unsere Seele.

P. Markus verstand es sehr gut uns die besten Hilfen für unser Glaubensleben, zu erläutern und das mit Humor, damit neue Freude im Glauben wachse.

Gott und die Liebe zu uns. den Hl. Geist. die Weihe an das unbefleckte Herz Maria, soll uns immer mehr dem Herzen Jesu angleichen, um für es zu schlagen, waren zentrale Themen.

Die 4 Tage waren für mich sehr besonders, da es schon länger mein Wunsch war Exerzitien mitzumachen. Der Herr hat es möglich gemacht. Ich bin vor allem mit der Intention zu den Exerzitien gefahren, um Gott für vieles DANKE



Die glücklichen Junglegionäre am Ende der Exerzitien FOTO: FITZ

zu sagen. Obwohl ich keine Bitte an ihn hatte, hat ER mich reich beschenkt. Ricarda

Meine ersten Exerzitien haben mir sehr gut gefallen. Im Schweigen konnte ich meine Gottesbeziehung vertiefen und den Blick auf das Wesentliche richten. P. Emmanuel hat uns vermittelt, wie bedingungslos wir von Gott geliebt sind und vorgelebt, wie man aus dieser Liebe handelt und sie auch anderen schenkt. **Iohannes**

Fürchte dich nicht denn der Herr hat dich erlöst - dieser Titel hat mich nach all dem was sich dieses Jahr in meinem Leben geschehen ist ganz besonders angesprochen.

Es waren die ersten Exerzitien die ich besucht habe und das Schweigen war etwas ungewohnt. Durch die interessanten Vorträge und die Fragen die uns

mitgegeben wurden war die Stille zwar von außen still, aber im Inneren arbeiteten die Fragen. Sehr schön waren die tägliche Messe und Anbetung sowie die Möglichkeit der Aussprache und Beichte.

Der Abend der Barmherzigkeit am letzten Abend war für mich besonders berührend, weil durch die Anbetung und die Gebete vieles in meinem Inneren geheilt wurde und ich alles was mich noch belastet hatte dem Herrn übergeben konnte. Philipp

Für mich waren die Exerzitien eine super Erinnerung daran, dass Gott mich schon zuerst geliebt hat. Gerade die Vorträge waren alle echt spannend, lustig, verständlich aber trotz alledem auch echt tiefgehend. Und vor allem konnten wir realisieren. dass wir Christen in der Gegenwart leben sollen, mit dem tollen Zitat: "Heute ist heute und morgen ist morgen!" Lukas

Schon längere Zeit sind wir verbunden mit dem Gebet zur Seligsprechung von Frank Duff. Es ist mir empfohlen worden, als unser Sohn durch einen Tumor, der ihm ins Rückenmark gewachsen ist, ihn plötzlich 2021 querschnittgelähmt zusammenbrechen ließ, als er sich für die Sonntagsmesse herrichten wollte. Auch Tobias selbst baute eine Beziehung zu Frank Duff auf – oder umgekehrt. Wir befestigten ein Bild an der Wand im Blickfeld von Tobias.

Wenn jetzt wirklich ein Wunder geschehen sollte, so empfand ich, dann sollte ich, als Dank ein Opfer bringen. Darüber brauchte ich nicht lange nachsinnen, es lag auf der Hand, dass ich dann wieder bei der Legion Mariens mittun sollte! Wo ich schon als Jugendliche ab 1971 dabei war und dann durch Berufstätigkeit und Enkelkinderbetreuung nur noch betendes Mitglied war.

Tobias, der ganz tief im Glauben stand, was jedoch nicht immer so war, ist dann doch im Gebet nach unaussprechlichen Schmerzen am Allerseelentag 2021 des selben Jahres friedlich eingeschlafen. Nun ist er tot, dachte ich. Umso länger ich über dieses Leiden und Sterben nachdachte, desto mehr wurde mir bewusst, dass nur der Leib gestorben war und die HEILUNG trotzdem stattgefunden hat und zwar die SEELISCHE!

Mitten in der Trauerphase ist mein Mann im Februar 2022 durch Corona, Lungenentzündung, Schlaganfall, mit Vorerkrankungen, Leukämie und Epilepsie zusammengebrochen und fast drei Monate im Tiefschlaf gewesen. In der Zeit, wo Peter auf der Intensivstation war, verspürte ich den starken Druck, mein Versprechen einzulösen und ich besuchte das Präsidium. Beim Rosenkranz und den Legionsgebeten fühlte ich mich wie ein Heimkehrer und wurde auch von den Legionärinnen mit viel Mitgefühl und Herzenswärme aufgenommen. Nach den Schlussgebeten, beteten wir das Seligsprechungs-Gebet zu Frank Duff, um Heilung für Peter.

Es ist zu Hause nicht zu schaffen, wurde mir im Krankenhaus mitgeteilt. Peter sollte in ein Pflegeheim kommen mit Magensonde, Katheder und Arthrose im linken Fuß. Ich spürte nur, ich soll ihn nach Hause nehmen und bereitete alles vor. Es waren durch Corona, das Hilfswerk, Caritas und Volkshilfe ausgebucht.

Bei einem Besuch bei P. Bernhard V. sagte er mir: "GOTT fügt alles WUNDER-BAR"! Ich musste es mehrmals nachsprechen und letztendlich, schrieb er es mir auf. Im Krankenhaus hielt ich Peter den Zettel hin und eines seiner ersten Worte die er sprach war: "GOTT fügt ALLES WUNDERBAR"! Und er glaubte es auch!!! Zu Hause angelangt, im tiefen Loch bei der Suche nach Pflegern, sprach ich im Glauben: "GOTT fügt ALLES WUN-DERBAR"! - und so war es. Es läutete an der Tür ein alter Mann mit weißen Augenbrauen, und ich dachte nach dem ich den hl. Josef verzweifelt gebeten hatte er ist es. Und dieser Nachtwächter, der geläutet hatte, vermittelte zwei Pfleger, die ganz wunderbar helfen!



Gebetsanliegen des Papstes

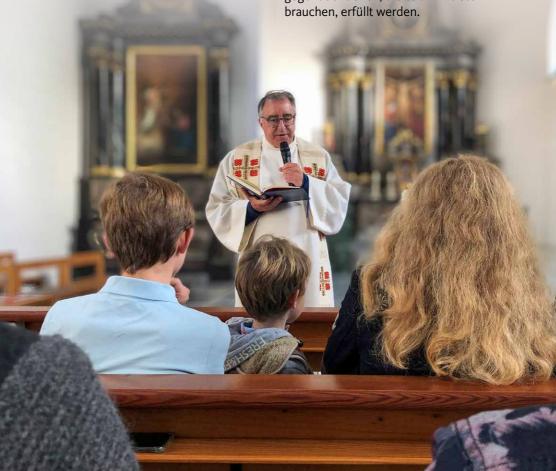


JÄNNER

Beten wir für alle, die an der Erziehung junger Menschen mitwirken, dass sie glaubwürdige Zeugen seien, mehr zu Geschwisterlichkeit als zu Konkurrenzdenken erziehen und vor allem den Jüngsten und Verletzlichsten helfen.

FEBRUAR

Beten wir, dass die Pfarreien das Verbindende miteinander und mit Gott in den Mittelpunkt stellen und so immer mehr von Glauben, Geschwisterlichkeit und Offenheit gegenüber denen, die es am meisten brauchen, erfüllt werden.



Wallfahrt für die Kirche



Gleich gett es los FOTO: FÜHRER

Die Standarte ist ausgerichtet







Eintreffen vor den Oon





Nicht alle haben einen Sitzplatz



In Gespräch nach der Messe FOTO: TRAPP

Veranstaltungstipps

Jänner

15. 16 Uhr curia ternitz

Patrizierrunde

Thema: Maria, Urbild der Kirche Ort: Pfarre St. Lorenzen im Steinfeld; St. Lorenzer Str. 121, 2620 St. Lorenzen

29. 15 Uhr senatus

Hilfslegionärstreffen der Senatuspräsidien

Ort: Pfarre St. Rochus, Landstraßer Hauptstraße 56, 1030 Wien

Februar

19. 16 Uhr curia ternitz

Patrizierrunde

Thema: Am Rande des Abgrunds? Ort: Pfarre Würflach, Neunkirchner Str. 81, 2732 Würflach

März

19. 16 Uhr curia ternitz

Patrizierrunde

Thema: Hl. Josef – Männer mag man eben Ort: Pfarre Ternitz, Theodor-Körner-Platz 1, 2630 Ternitz

26. 14:30 Uhr senatus

Aciesfeier

Ort: Pfarre St. Rochus, Landstraßer Hauptstraße 56, 1030 Wien

Achtung wir haben eine neue Bankverbindung: Erste Bank, IBAN: AT42 2011 1846 9014 6702, RIC: GIBAATWW

Exerzitien

19. - 22. Februar 2023

Exerzitien DES COMITIUMS LINZ

mit Pfarrer Leonard Chinedu Ozougwu Thema: "Tut, was ER euch sagt!", Ort: Haus Subiaco, Subiacostraße 22, 4550 Kremsmünster Infos und Anmeldung: Anneliese Bauernberger, Anneliese.Bauernberger@gmx.at, 07322/52742

10. – 12. März 2023

Exerzitien DES COMITIUMS GRAZ

mit P. Florian Calice CO Ort: Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern, Mariengasse 6a, Graz Infos und Anmeldung: Irmgard Auner, irmgard.auner@chello.at, 0664/9605693 Anmeldeschluss: 3. März 2023

Weltjugendtag Lissabon

20 Juli - 0 August 2022

Die Jugendcuria Maria Roggendorf fährt zum Weltjugendtag und nach Fatima mit P. Michael Fritz OSB Mindestalter: 16 Jahre, Kosten: 1.400 € Die Anmeldung wird mit einer Anzahlung von 700 € verbindlich. **Bei Fragen & Anliegen** bitte gerne bei den Amtsträgern der Jugendcuria: jugendcuria@gmail.com



Anmeldeformular:

https://www.legion-mariens.at/ wp-content/uploads/2022/11/ WJT_Anmeldung.pdf

Bitte melden Sie Ihre Veranstaltungen an: Regina Perner, 0650/3010398, regina wagensonner@hotmail.com